

VERSAMMLUNG

“Was manche Reiter für Versammlung halten, diese auf Schau ausgerichteten Schwebetritte schon bei jungen Pferden, ist reine Augenwischerei. Und zu allem Übel geht dies auch noch auf Kosten der Pferde, die dann über kurz oder lang dabei gesundheitlichen Schaden erleiden werden.”
Klaus Balkenhol



Versammlung für junge Pferde! Versammlung für Freizeitreiter! Forderungen, die nur auf den ersten Blick falsch erscheinen. Angesehene Experten erklären exklusiv im großen **inRideSpecial ReitLust**, warum sie die Reihenfolge der offiziellen FN-Reitlehre quasi auf den Kopf stellen. Sie sehen die Versammlung nicht als letztes Ziel der **Skala der Ausbildung**, sondern als Basis am Anfang. Lesen Sie, welche Argumente dafür sprechen und wie man effektiv und schonend vorgeht.

Was Richard Hinrichs zum Thema Versammlung sagt, lesen Sie auf Seite 32.



Fotos Jörg Kraus • Christiane Slawik



Karin Kattwinkel schult Reiter und Pferde. Mehr Infos: www.equo-vadis.de



Reitpferde von heute sollten Versammlung so früh wie möglich „lernen“, meint Pferdegesundheitstrainerin Dipl. Ing. agr. **KARIN KATTWINKEL**.

DER SICHERE SCHLÜSSEL FÜR GLÜCK & GESUNDHEIT

Versammlung ist der letzte Punkt in der FN-Ausbildungsskala. Oft wird sie als die „Krone der Ausbildung“ bezeichnet. Für die meisten Reiter bleibt sie ein schier unerreichbares Ziel. Viele blenden dieses Thema auch von vornherein aus, denken: „Das brauch ich nicht, weil ich nur im Gelände reite und nur ab und zu mal ein wenig Dressur zu Hause.“ Oft entsteht diese Einstellung auch, weil Ausbilder ein großes Geheimnis aus dem korrekten Versammeln eines Pferdes machen. Dabei benötigt jedes Reitpferd eine versammelte Haltung, damit es

sich trotz Reiterlast genauso elegant und frei bewegen kann, wie beim freien Impogniergehe in der Herde. Wer einmal auf einem wirklich versammelten Pferd gesessen hat und die Leichtigkeit der Bewegung und „gesammelte“ Kraft unter sich gespürt hat, will nie wieder anders reiten. Versammlung ist aber auch erforderlich, damit unsere Reitpferde beweglich und gesund bleiben. Der frühzeitige Verschleiß der meisten Pferde ist mitbegründet in deren mangelhaft geförderten Versammlungsfähigkeit. Eigentlich logisch: Gelenke,

die Bewegungen und Gewichtsbelastung abfedern, verschleifen weniger schnell als solche, die steif jeder Stoß- und Krafteinwirkung widerstehen müssen. **Zu eng, zu schnell** Versammlung ist nicht nur für die höhere Dressur wichtig, wie viele glauben. Sie hat den Effekt, dass Pferde sicherer laufen, in Richtung und Geschwindigkeit bestimmbar sind und Reiter und Pferd zu einer wahren Einheit verschmelzen. Und darum muss sich jedes Reitpferd versammeln können, und sich jeder Reiter –

auch der Geländefreak – damit beschäftigen, wie man dies anstellt. Früher – in der Zeit, als die HDV12 (Grundstein der dressurmäßigen Pferdeausbildung, s. a. S. 32), geschrieben wurde, bis ein oder zwei Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg – fand Pferdeausbildung überwiegend im Gelände statt. Heute werden junge Pferde oft ohne Vorbereitung von Muskeln, Sehnen, Bändern und Gelenken auf engen Kreislinien in zu hohem Tempo „bewegt“ und viel in der Reitbahn geritten. Muss sich aber ein Pferd, das

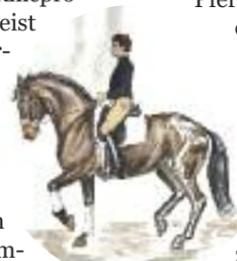
FAKTEN CHECK

FAKT: Jedes Reitpferd muss sich versammeln können!
CHECK: Versammlung hilft dem Pferd • den Reiter besser zu tragen • sich mit dem Reitergewicht besser auszubalancieren • seine Kraft und Eleganz auch unter dem Reiter zu erhalten • besser mit Kreislinien zurecht zu kommen • seine Gelenke zu schonen und damit länger fit und gesund zu bleiben.

bis dahin weder Balance noch Technik für das Bewältigen von Kreislinien erlernt hat, auf einem Zirkel bewegen, wirken Flieh- und Scherkräfte auf seinen Körper ein, die dieser auf Dauer nicht aushält.

Der Auto-Vergleich

Darüber denkt kaum jemand nach, der ein junges Pferd „an die Longe hängt“. Je höher dabei das Tempo, je kürzer und starrer die Halseinstellung, je länger die Trainingseinheit und je geringer Kraft und Kondition des Pferdes, desto früher entstehen Schäden. Typisch sind Hufrollenentzündung und Sehnen- sowie Fesselträger- und Gleichbeinprobleme vorne (meist auf dem händigen Vorderbein zuerst), Spat, Fesselträger- und -unterstützungsbandprobleme, aber auch Knieprobleme hinten (meist auf dem hinteren Bein der hohlen Seite zuerst) sowie Rückenprobleme, Beckenschiefstand und Schmerzen in den Kreuzdarmbeingelenken. Hinzu



kommt, dass der züchterische Erfolg die Schubkraft unserer Dressurpferde enorm gesteigert hat. Der Motor unserer heutigen Reitpferde hat sozusagen viel mehr PS. Früher blieb den Reitern nichts anderes übrig, als Schwung und Kadenz durch

solides, konsequentes Aufbau- und Dressurtraining zu fördern, um die vorhandenen, manchmal eher begrenzten Veranlagungen auszugleichen. „Bodybuilding“ war nötig, um den Pferdekörper so zu formen, dass im Dressurviereck schwierigste Lektionen in größtmöglicher Eleganz überhaupt möglich waren.

Heute passiert mit den hochveranlagten, ganggewaltigen Pferden oft das, was auch passieren würde, wenn wir versuchten mit einem PS-starken Rennwagen einen Slalomparcours zu absolvieren: Ihre enorme Motorkraft wird in Wendungen und „getragenen“ Lektionen schlichtweg ausgebremst. Wie beim Auto bricht auch beim Pferd das Heck dabei in jeder Kurve aus.

Statt über solide Basisarbeit ihre gewaltige Schubkraft in eine dann mit Sicherheit spektakuläre Tragkraft umzuwandeln, wird über die zunehmende Betonung der Verstärkungen die natürliche Schubkraft der Pferde ausgenutzt („Der tritt die Lampen aus!“). Ohne genügend Tragkraft erarbeitet zu haben, gibt man sich mit „vorne strampeln“ und „hinten hampeln“ zufrieden, weil es spektakulär wirkt.

Problem Nr. 1: Kaum jemand kann die motorgewaltigen Pferde so locker sitzen, dass Versammlung aus dem Reitersitz möglich ist. Ein Grund mehr, solchen Pferden zunächst am Boden die „Technik“ des sich Versammelns zu zeigen.

Problem Nr. 2: Im internationalen Spitzensport wird das Ergebnis solch stümperhafter Bemühungen immer noch gut bewertet – letztlich auch aus Mangel an Alternativen.

Problem Nr. 3: Während es „damals“ noch keine Sponsoren gab, die den Reitern

immer bessere, immer teurere Pferde kauften, sind selbst sündhaft teure Pferde heute austauschbare Sportgeräte geworden.

Damals mussten die Reiter mit dem arbeiten, was ihr Pferd an Grundvoraussetzungen mitbrachte. Sie konnten auch nicht so einfach ein Pferd gegen ein vermeintlich besseres, leistungsstärkeres tauschen, wenn es nicht mehr funktionierte oder schon in jungen Jahren kaputtgeritten war. Meist bedeutete das „Aus“ für das Pferd auch das Ende für die eigene Karriere. Man war also umso mehr darauf bedacht, die Pferde so schonend auszubilden, dass sie bis ins hohe Alter einsetzbar waren.

„Ohne“ hat Folgen

Da das Pferd auf zwei Spuren (Hufschlägen) läuft, muss das jeweils innere Bein in jeder Wendung, jeder Ecke einen kürzeren Schritt machen als das äußere, damit das Pferd taktrein laufen kann. Das Prinzip kennen wir auch vom Autofahren: Allerdings kann das Auto nicht die Größe seiner Räder nach Bedarf verändern, wie das Pferd die Länge seiner Schritte innen und außen. Beim Auto drehen sich stattdessen die Räder in der Kurve unterschiedlich schnell; die äußeren schneller, weil sie den längeren Weg haben.

Damit das Pferd innen einen kleineren Schritt machen kann, muss das innere Hinterbein ein wenig länger am Boden – also in Beugung – verharren. Und damit sind wir bereits beim Thema Versammlung. In Beugung verharren bedeutet, die Gelenke der Hinterhand beugen und in der gebeugten Haltung ein wenig innehalten – federn. Das ist es, was Versammlung meint: die vermehrte Beugung der Hanten (= die drei großen Gelenke der Hinterhand: Hüft-, Knie und Sprunggelenk). Natürlich müssen sich dabei

NEU überarbeitet und gültig ab 2012



Das **Aufgabenheft - Reiten - (Nationale Aufgaben)** enthält neben den verschiedenen Aufgaben zu Reiterwettbewerben, Basis- und Aufbauprüfungen und Dressurprüfungen auch Anforderungen für Stilspringprüfungen mit Standardanforderungen sowie Gelände- und Vielseitigkeitsprüfungen. Das Aufgabenheft wurde komplett überarbeitet. NEU ist, dass es auch in den Dressurprüfungen der Klasse A und L ab 2012 zukünftig eine Aufteilung in *- und **-Aufgaben geben wird, um so den Übergang in die nächst höhere Klasse zu erleichtern. Zudem wurden die M- und S-Aufgaben überarbeitet und mit einer weiteren Prüfung der Klasse S für junge Pferde erweitert. Bei den Standardparcours der Klassen E, A und L wurden Änderungen und zum Teil neue Parcours eingeführt.

Ausgabe 2012
352 Seiten mit Ausklapptafel, Format 136,5 x 185 mm

Ringbuch mit flexiblen Umschlag inkl. Inhalt
€ 15,80
ISBN 978-88542-761-6

Inhalt (ohne Ordner):
€ 9,80
ISBN 978-88542-762-9



Aufgabenheft - Voltigieren



Aufgabenheft - Fahren



FNverlag
der Deutschen Reiterlichen Vereinigung GmbH

Fachkompetenz rund ums Pferd

Freiherr-von-Langen-Str. 13
48231 Warendorf
→ Telefon +49 (0)2581 6362-154/-254
Fax +49 (0)2581 6362-212
E-Mail: fnverlag@fn-dokr.de
Internet: www.fnverlag.de

auch die drei kleinen Gelenke der Hinterhand vermehrt beugen (Fessel-, Kron- und Hufgelenk). Da dies passiv erfolgt, denn das Pferd besitzt unterhalb vom Sprunggelenk keine Muskeln, werden sie in den üblichen biomechanischen Betrachtungen weggelassen.

Der Reiter muss die Schrittlängendifferenz über seinen Sitz initiieren, also sein Becken so bewegen, als ob er selbst außen größere Schritte ginge als innen.

Leider gelingt das nur wenigen Reitern. Viele reiten mit angespannter Kreuzmuskulatur und festgestelltem Becken. Da jedes Reit-



pferd sein Becken stets nur synchron zum Becken des Reiters bewegen kann, laufen viele Reitpferde durch Ecken und Wendungen wie ein Allradfahrzeug mit zugeschaltetem Sperrdifferenzial fahren würde. Über das Sperrdifferenzial lassen sich beide Räder einer Achse synchron schalten, zum Beispiel, wenn sich ein Fahrzeug festgefahren hat. Im normalen Fahrbetrieb darf das Sperrdifferenzial nicht zugeschaltet werden, weil dann die Achswelle in jeder Kurve Schaden nehmen würde.

Schäden an der Lendenwirbelsäule und den Kreuz-Darmbein-Gelenken des Pferdes – das sind die der Autoachse entsprechenden „Bauteile“ des Heckantriebs beim Pferd – sind die Folge des beschriebenen Reiterfehlers. Sie entstehen, weil das

Pferd dann mit der Hinterhand nach außen ausschert und/oder die Tritte der inneren Hinterhand gegen den Widerstand aus dem Reiter Sitz verkürzen muss. Ebenso können die bereits oben beschriebenen Probleme an Vorder- und Hinterbeinen auftreten.

Angesichts der heute veränderten Grundbedingungen sollten Pferde über Bodenarbeit langsam an das Thema

Versammlung herangeführt werden, noch bevor ein Reiter das erste Mal in den Sattel steigt. So schult man die Technik des Versammelns, fördert gleichzeitig Kraft und

Vertrauen. Pferde, die die Versammlungstechnik beherrschen, wenden dieses Know-how auch unterm Reiter an (sofern dieser das nicht durch falsche Einwirkungen verhindert). Sie merken selbst, dass der Reiter mit aufgewölbtem Rücken und nach vorne-oben tretendem Hinterbein leichter zu tragen ist und dass sie dann „besser um die Kurve“ kommen. Was nicht heißt, dass junge Pferde grundsätzlich „versammelt“ geritten werden sollen. Aber immer dann, wenn der Weg (Wendung) oder das Tempo (langsam) es erfordert, muss die Hinterhand vermehrt beugen können, ohne dass das Pferd vorne ausgebremst wird. Jede zu starke und/oder starre Handeinwirkung verhindert ein Durchfedern aller Gelenke, fördert den Verschleiß.



Isländer sind für viele das Synonym für Freizeitreiterei. Wie man auf dem Foto sieht, können auch sie super Last aufnehmen und sogar piaffieren.



Kennt sich als Sattler und Reitlehrer mit Rückenproblemen aus: Der gebürtige Ire Desmond O'Brien betreibt nach 30 Jahren Hofsattlerei der Spanischen Hofreitschule einen Hof in Borgholzhausen. Infos: www.desmondobrien.de

JEDE LEKTION VERSAMMELT

„Ein bisschen Versammlung steckt in fast jeder Lektion“, sagt **DESMOND O'BRIEN**, der sein Wissen und Können in fast 30 Jahren an der Spanischen Hofreitschule zu Wien erwarb.

Die Fähigkeit zur Versammlung ist essenziell für die Gesunderhaltung der Reitpferde. Trotzdem soll man sich mit der Ausbildung eines Pferdes Zeit lassen. So ist bei der „Spanischen“ die Versammlung grundsätzlich erst im zweiten Ausbildungsjahr ein Thema. Im ersten Jahr wird vorwiegend geradeaus geritten, wobei die Pferde wohl gemerkt erst mit vier Jahren angeritten werden. Solange wird jede Ecke großzügig abgekürzt, werden Zirkel ausschließlich groß (mindestens 20 Meter) angelegt. Erst im zweiten Jahr werden in Wien die Pferde an der Hand in halben Tritten gearbeitet, um ihnen die Hankenbeugung ohne Reiterlast nahezubringen. Dann sind die jungen Hengste immerhin schon sechs Jahre alt.

Wölben und Treiben
Korrektes Reiten und sinnvolles Gymnastizieren des Pferdes führt automatisch zur Versammlung. Jedes Durchreiten einer Ecke, jede Wendung erfordert das Versammeln mit dem inneren Hinterbein. Jedes Reduzieren des

Tempos innerhalb einer Gangart, jeder Übergang in eine niedrigere Gangart ist im Prinzip ein Stück Versammlung. Andererseits kann eine gute Verstärkung im Trab oder Galopp nur von einem versammlungsfähigen Pferd geleistet werden. Ein guter dynamischer Balancesitz und eine feine gefühlvolle Hand sind absolute Grundvoraussetzungen dafür. Der Weg zur Versammlung führt immer über das Wölben und Verlängern des Halses zur Dehnung der gesamten Oberlinie des Pferdes. Das Pferd muss sich an den äußeren Zügel randehnen. Vorn muss der Reiter dem Pferd

„Wenn Pferd und Reiter verunsichert sind, muss etwas geändert werden. Einer von beiden muss beginnen. Es hat sich bewährt, wenn der Reiter mit Veränderungen anfängt.“

Desmond O'Brien

eine Anlehnung anbieten, ihm also den Kontakt zum Gebiss ermöglichen. Über Treiben muss er dann mehr Energie von hinten erzeugen, ohne dass das Pferd dabei schneller wird. Die Hinterhand muss zum Tragen herangeholt werden. Solange das Pferd hinten schiebt, ist keine Versammlung möglich.

Dabei erfolgt die Regulation des Tempos vor allem über den Sitz, also über das Verlagern des Schwerpunktes und das Verändern des Beckenwinkels. Nur über ein Schließen der jeweils gleichseitigen Hand werde das Hinterbein im „Verharren in Beugung“ unterstützt, keinesfalls jedoch über Ziehen am Zügel. So ist das Pferd dann in der Lage, die Gesamtlast aus Pferdekörper plus Reiter verstärkt mit den Hinterbeinen aufzunehmen. Auch das Pferd beginnt dann, in der Hocke zu laufen, also seine Hanken zu beugen.

Ein Jahr Basisarbeit

Mein Tipp besonders für weniger erfahrene Reiter auf jungen Pferden: Um die Basisarbeit kommt keiner herum. Neben häufigen Gangart- und Tempiwchseln auf geraden Linien bieten sich Vorhandwendungen, später dann Kurzkehrt und traversartiges Übertreten an, um die Beugefähigkeit der Hinterhand zu schulen ohne diese zu überlasten. Dabei ist stets auf korrekte Stellung und Biegung zu achten. Mindestens ein volles Jahr ist für diese Basisarbeit zu veranschlagen, tägliches Training vorausgesetzt.

VERSAMMELN VERSTEHEN

Die komplexe Aufgabenstellung, die Schubkraft des Pferdes in Tragkraft umzuwandeln, die von Reitlehrern gerne so selbstverständlich in den Raum geworfen wird, bleibt für viele Reiter ein Leben lang abstrakt. Wer das System erkennt, hat es leichter.

Erstes und oberstes Ziel beim Reiten ist: Das Hinterbein des Pferdes muss stets aktiv und möglichst weit nach vorn unter den Schwerpunkt treten. Der Leitsatz aus den Richtlinien der FN „Reite Dein Pferd vorwärts...“ wird leider oft als „flottes Tempo“ interpretiert. Beim schnellen Laufen hat das Pferd jedoch ein völlig anderes Ziel und Körperschema als beim Tragen des Reiters. Im Spurt stellt das Fluchttier Pferd bei hoch getragenen Kopf die Wirbelsäule fest, verspannt also den Rücken, und nutzt die volle Schubkraft der Hinterhand, um möglichst schnell voranzukommen. Die Vorhand trägt dabei den Großteil seiner Last. Beim Reiten dagegen muss es den Rücken aufwölben, um den Reiter auf Dauer ohne Schaden tragen zu können. Um in der Hinterhand zu federn und den Schwerpunkt nach hinten unten zu



VON KARIN KATTWINKEL

verschieben muss es aus seiner Vorderlastigkeit herauskommen. Das geht nur, wenn es sich „in den Schultern hebt“. Dazu wird das Becken nach hinten abgekippt, wodurch die Sitzbeinhöcker nach unten-vorne gezogen werden. Verantwortlich dafür ist die Bauchmuskulatur und die des Beckenbodens. Damit dies unter dem Sattel gelingt, muss der Reiter selbst auch diese Haltung annehmen er benötigt dazu die gleichen Muskeln. Mit Hohlkreuz und überstrecktem Bein, wie man es selbst in der „Spitze“ des Dressur-sports sieht, ist das unmöglich. **Da das Laufen „in der Hocke“ anstrengend ist (bitte probieren Sie es ruhig selbst einmal), benötigt das Pferd Kraft in der Hinterhand.** Besonders die Streckmuskeln brauchen für das Halten der Hockstellung Kraft. Sie spüren ja auch als erstes Ihre Oberschenkel und den unteren Rückenbereich, wenn Sie in der Hocke laufen. Gerade deshalb muss die Hinterhand aktiv sein. Und der Reiter muss sein Pferd dazu animieren, diese Aktivität aufrechtzuhalten, denn weil es besonders anstrengend ist, versuchen die meisten Pferde, diese Anstrengung so gering wie möglich zu halten und mogeln sich um die Beugung des Hinterbeines herum. Die faulen sowie die untrainierten versuchen dies eher, von Natur aus fleißige sowie gut gymnastizierte Pferde später. Aber früher oder später zu mogeln, versuchen sie alle. Während ein erfahrener Reiter dieses Mogeln sofort bemerkt und dem über korrektes Nachtreiben zuvorkommt, registrieren die meisten weniger erfahrenen bzw. schlecht geschulten Reiter gar nicht, wenn das Pferd „den Motor drosselt“.

Vom Pferdefreund zum Pferdekenner

KOSMOS. Aus Liebe zum Pferd.



→ Der Klassiker von Reiner und Ingrid Klimke – solide und fundierte Grundausbildung für Turnier- und Freizeitpferde.

Ingrid und Reiner Klimke
Grundausbildung des jungen Reitpferdes
224 S., ca. 242 Abb., €/D 34,99
ISBN 978-3-440-12483-3



→ Von den ersten Schritten bis zur Piaffe – das Aufbauprogramm auch für anspruchsvolle Lektionen.

Karin Heß-Müller
Pferde arbeiten an der Hand
152 S., 306 Fotos, €/D 29,99
ISBN 978-3-440-12539-7



→ Dieses Trainingsbuch zeigt Wege, wie man als Reiter seinen Körper neu wahrnehmen kann. Mit Step-by-Step-Fotos.

Anke Recktenwald
Besser reiten mit Feldenkrais
160 S., 300 Fotos, €/D 26,99
ISBN 978-3-440-12457-4